

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



2. Jahrgang

Juli 1957

7

Volksmund und Kartenspiel:

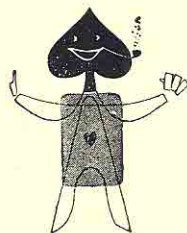
„Die böse Sieben . . .“

Eigentlich ist die Sieben eine heilige Zahl. Aber beim Kartenspielen gilt Pik-Sieben, kein Mensch weiß warum, als Inbegriff des Bösen und Schlechten. Als ob die arme Pik-Sieben etwas dafür könnte . . .

Der zünftige Skater allerdings hält nichts vom Aberglauben – Buben will er, Buben! Möglichst immer alle vier! Und überhaupt: gute Karten!

*Echte
Altenburg-Stralsunder*

sind seit Generationen meistgekauft!



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN A.G.

STUTT-GART-LEINFELDEN

OB BRIDGE-PARTIE
OB MÄNNERSKAT
IN JEDEM FALLE GILT DER RAT:



BIELEFELDER



SPIELKARTEN

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

2. Jahrgang

Juli 1957

Nummer 7

Beim Kartenspiel erkennt man den Charakter . . .

Der deutsche Sprachschatz weist außerordentlich viele Sprichwörter auf, deren absolute Richtigkeit ohne weiteres feststeht. So wahr es nun ist, daß diese Sprichwörter sozusagen „den Nagel auf den Kopf treffen“, so sicher ist es aber auch, daß es Sprichwörter gibt, die nichts sind als leere Redensarten. Jeder Skatspieler wird mit mir darüber einig sein, daß z. B. der Ausdruck „Das Kartenspiel verdirbt den Charakter“ durchaus unwahr ist. Es soll nicht geleugnet werden, daß jedes Spiel zu einer gewissen Leidenschaft ausarten und daß es dann geradezu ein Laster für den Spieler und ein Unglück für dessen Angehörige werden kann. Das trifft aber für jedes Spiel zu. Darum muß auch das Skatspiel mit Maß betrieben werden, das, wenn es nach den Richtlinien unserer Skatordnung gespielt wird, nicht nur nicht den Charakter verdirbt, sondern im Gegenteil verschiedene gute Charaktereigenschaften stärkt und fördert bis zu einem beachtenswerten Grade, der sonst niemals erreicht wird!

So wenig also das zitierte Sprichwort zutrifft, umso mehr entspricht die Überschrift dieses Artikels den Tatsachen. Schon beim Ausspielen zu Beginn des Spiels machen sich die verschiedenen Charaktereigenschaften bemerkbar. Da sind die Zögerer, die nie wissen, welche Karte sie ausspielen sollen. Sie treten gleich in verschiedenen Gruppen auf. Die eine Gruppe besteht aus den Rat- und Hilflosen, die womöglich noch sagen: Was spiele ich bloß aus? Andere hingegen sehen sich ihre Karten an, hüllen sich aber in Stillschweigen. Dann kommen diejenigen an die Reihe, die gelehrt tun, in Wahrheit aber genauso hilflos sind wie die vorhergehenden. Sie schauen mit allem Ernst ihre Karten an oder, wenn es ihnen gerade einfällt, lenken sie ihre Blicke nach oben, als wenn sie ihr Gehirn oder „den da oben“ um Rat fragen wollten. Diese Spieler markieren, sie wollen auf diese Art ihren Mitspielern klarmachen, daß sie ihren Geist wirklich anstrengen. Aber noch eine besondere Spielertypen macht sich beim Ausspielen bemerkbar: der Geizkragen. Er spielt in Vorhand, wo er den Alleinspieler bei einem Grand zum Stechen zwingen müßte, da er auch zwei Buben besitzt, nicht das As seiner langen Farbe aus, sondern seine blanke Kreuz-Acht, wodurch der Alleinspieler dann sein Spiel gewinnt.

Wenn hier schon die Kurzsichtigkeit und Torheit eines Spielers beim so wichtigen Ausspielen gestreift wurden, so machen sich diese Eigenschaften des Menschen vielfach auch während des Spiels bemerkbar. Hier zeigt sich dann besonders das Konzentrationsvermögen eines Spielers. Während „gute“ Skatspieler immer bei der Sache sind, sind die leichtfertigen zerstreut und wissen dann nicht, was los ist. Sie haben nicht darauf geachtet, was gereizt

worden ist, was ihr Mitspieler gehalten hat, sie wissen schon beim Auspielen der zweiten Karte nicht mehr, was angezogen wurde; sie wissen nicht, welche Karten schon „heraus“ sind; sie haben keine Ahnung, welche Trümpfe schon gefallen sind; sie zählen die Augen nicht, und anstatt die 60 „vollzumachen“, „schinden“ sie noch in letzter Minute, um noch einen Stich zu machen, den es dann doch nicht mehr gibt.

Sehr wesentliche Eigenschaften, die den Charakter eines Skatpielers auch noch in anderen Formen darstellen, werden beim Spiel offenbar, wenn die Spieler leidenschaftlich und erregt werden, wenn sie sich nicht mehr zu beherrschen verstehen. Falschheit, Habgier, Neid, Mißgunst, Gehässigkeit, Geiz — alles Eigenschaften, die der Mensch im sonstigen Leben meisterhaft zu verstecken versteht, kommen hier an die Oberfläche und sind selbst für den ungelerten Psychiater leicht erkennbar. Die meisten Skatspieler aber zeichnen sich durch Anständigkeit, Ritterlichkeit, Nüchternheit und absolute Ehrlichkeit aus.

Wenn ich hier diese Zeilen schreibe, dann möchte ich das in erster Linie als Warnung tun. Ein charaktervoller Skatspieler hat nur Interesse daran, mit charaktervollen Mitmenschen sein Spiel zur Erholung und Entspannung zu betreiben. Es bedarf keiner großen Beobachtungsgabe, um die verschiedenen Charaktereigenschaften eines Skatpielers beim Spiel festzustellen, besonders, wenn man in seinem Skatklub des öfteren mit ihm zusammenspielt. Auch ist es nicht von Bedeutung, ob man selbst ein überragender Könnler im Skatspiel ist. Der Ritterliche steht auch im Skatspiel für seine Taten ein. Er wird sich für sein irrtümliches Versehen entschuldigen und dem Gegner gern gestatten, ihn zu berichtigen. — Wenn häufig wiederkehrende Unaufmerksamkeiten nicht durch Übermüdung bedingt sind, so handelt es sich hier um mangelndes Konzentrationsvermögen oder um Nervosität. Heftige Gefühlsaufwallungen sind ein sicheres Zeichen der Leidenschaft; sind sie mit Beleidigungen verbunden, dann zeigt sich, daß der Erregte sich nicht beherrschen kann und daß er recht oft unerzogen ist. Oft ist sogar die Erregung berechtigt, und es ist schon so, daß man aus der Haut fahren möchte. Hier gilt dann der alte Ausspruch: „Wie sag ich's meinem Kinde!“ Man kann schon seinen Mitspieler auf die gemachten Fehler aufmerksam machen, aber auch hier macht der Ton die Musik.

Jeder Skater macht einmal einen Fehler. Es geht nicht an, daß man stundenlang Hirn und Auge anstrengt und auf einen Punkt konzentriert. Der Beruf eines jeden Menschen ist oft auch beim Skatspiel mit ausschlaggebend. Es spielen auch besondere Vorkommnisse an einem Tage vor Beginn des Spiels eine große Rolle für die Konzentrationsfähigkeit eines Skatpielers. Oft weiß dieser selbst schon, daß er heute abend beim Skaten nicht scharf wird aufpassen können durch Dieses und Jenes, was ihm im Laufe des Tages sozusagen über den Weg gelaufen ist. Soll er nun seine Erholung von des Tages Mühen, seinen Skatabend, an diesem Tage deswegen aufgeben? Gerade heute, wo er diese Entspannung ganz besonders braucht? Nein, er soll seinen geliebten Skat spielen, und seine Mitspieler, die ihn kennen, die ja wissen, daß er sonst einen ganz vernünftigen Skat spielt, werden darauf Rücksicht nehmen, daß ihr Klubkamerad mal keinen guten Tag hat. Der

gute Skatspieler wird aber niemals warten, bis andre ihn wegen eines Fehlers korrigieren, er korrigiert sich selbst nach dem Spiel, indem er sich selbst deswegen tadelt. Der gute Spieler ist somit sein eigener Kritiker, und niemand wird es wagen, ihm einen Vorwurf zu machen, zumal sein Fehler wohl immer entschuldbar ist. Denn wir sind alle nur Menschen und haben gewisse Schwächen, die einmal auftreten und denen wir erliegen.

Es gibt gewisse Skatspieler, die darauf losreizen. Es handelt sich hier um einen Typ des leichtfertigen Menschen, um einen sogenannten Hasardeur. Er will unbedingt spielen, ganz gleich, ob er verliert oder gewinnt. Er gönnt seinen Mitspielern kein Spiel, ganz besonders dann, wenn er im Verlieren ist. Seine unschöne Devise lautet: Wenn ich nicht gewinnen kann, dann sollen die anderen auch kein Spiel bekommen. — Wer mit Anstand und, ohne mit der Wimper zu zucken, verliert, gibt damit einen Beweis von Großzügigkeit und guter Selbstbeherrschung. Ein solcher Mensch wird sich auch im bürgerlichen Leben etwaigen Fehlschlägen gewachsen zeigen.

Selbstverständlich gibt es gewisse, nach allen Spielregeln der Welt erlaubte Tricks, deren Anwendung nicht nur Verschlagenheit und hohes Spielkönnen, sondern auch gewisse psychologische Fähigkeiten verraten. Gesellen sich zu diesen Eigenschaften noch Energie und Zielklarheit, so haben wir es hier mit einem abgeschlossenen Charakter und mit einem wahren Meister zu tun, der nicht nur das Skatspiel bis zur höchsten Vollendung beherrscht, sondern auch im übrigen ein Mensch ist, der den Durchschnitt weit überragt.

So ist auch unser Skatspiel ein Prüfstein, an dem jeder Mensch die verschiedenen Charaktereigenschaften seiner Mitmenschen feststellen kann, und ebenso ist es eine hohe Schule für alle diejenigen Menschen, die den Willen haben, sich zu berichtigen und zu vervollkommen. Das Skatspiel ist darum ein ideales Erkennungs- und Erziehungsmittel, das verdient, immer mehr gefördert und verbreitet zu werden, bis es jedem Deutschen geläufig ist.

A. W.

Norddeutsche Skatmeisterschaften in Hildesheim

Unsere Norddeutschen Skatmeisterschaften, die am 2. Juni erstmalig in Hildesheim ausgetragen wurden und über die Herr Oberbürgermeister Hunger von Hildesheim die Schirmherrschaft dankenswerterweise übernommen hatte, waren leider nicht so stark besucht, wie wir gehofft hatten. Es fehlte hier vor allem an Gästen, also an Nichtmitgliedern, immerhin waren etwa 200 Skatfreunde zu diesen Skatmeisterschaften erschienen. Nachdem der Vorsitzende des Hildesheimer Skatklubs „Herz-Dame“, Skfr. Schmieske, dessen Klub mit der Durchführung beauftragt war, die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters Herr Senator Wildhagen herzliche Begrüßungsworte, wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. Zum Schluß begrüßte noch der Verbandsvorsitzende alle Teilnehmer, besonders die Verbandsmitglieder, und dann begann die erste Serie der nach einer Mittagspause die zweite Serie folgte.

In Hildesheim und Umgegend wird immer noch ein eigentümlicher Skat gespielt, bei dem z. B. ein Nullspiel mit nur 20 bewertet wird, usw. usw. Es wäre daher besonders schön gewesen, wenn recht viele uns fern-

